

*Helmuth von Glasenapp, Buddhistische Mysterien. Die geheimen Lehren und Riten des Diamant-Fahrzeugs. Stuttgart 1940. W. Spemann Verlag. Geb. RM 4,80.*

Eine hochwillkommene und vorzügliche Schrift über das Vajrayāna (Diamant-Fahrzeug) oder Mantrayāna (Fahrzeug der Zauberformeln)! Dieser tantrische Buddhismus gilt in weiten Kreisen als Inbegriff des Aberglaubens, der Zauberei und der mechanischen Frömmigkeit. Aber das vorliegende Buch, die erste Gesamtdarstellung des t. B., läßt erkennen, daß hinter dem t. B. mehr steckt, als man gewöhnlich annimmt, und daß es gar nicht so unbegreiflich ist, wenn sich auch tiefere Geister von diesem Buddhismus, der letzten Endes die Einheit des Menschen mit dem All-Buddha herstellen will, gefesselt fühlen und fühlen. Zugleich wird freilich deutlich, wie unheimlich weit sich eine „Religion“ zu verirren vermag, deren Meister ohne das Licht der Offenbarung ihren Weg suchen. Der Verfasser stützt sich auf ihm zugängliche Texte und auf persönliche Eindrücke in Japan, China und Sikkim, Tibet, die Mongolei und Nepál, also die Länder, in denen der t. B. eine maßgebende oder besonders große Rolle spielt, hat er nicht selbst kennen gelernt.

Behandelt wird zuerst das Werden und Wesen des t. B. und seiner zwei Hauptformen, des reinen Tantrismus und des shaktischen Tantrismus. Dann ist die Rede von der Entfaltung und dem Niedergang des t. B. in Vorderindien, wo er heute nur noch in Nepál einen Stützpunkt hat, und von der Geschichte des t. B. in Süd-, Ost- und Mittelasien. Bei den Ausführungen über Korea sind einige Fehler unterlaufen. Denn der Buddhismus hat sich unter der letzten Dynastie nicht bloß in die Diamantberge verzogen. Bedeutende Klöster wie Pulkuksa liegen außerhalb dieser Berge. Im übrigen wäre hier wohl etwas Spezielles über den t. B. im Kongosan (Kongo = Diamant) zu sagen gewesen. Nach Japan dürfte der Buddhismus schon vor 552 gelangt sein. — Im zweiten Teil bekommen wir eine ausgezeichnete Einführung in die tantristischen Lehren und Riten, in die Geheimlehren und ihre Überlieferung, in die metaphysischen Grundlagen, in das Pantheon, die verschiedenen Kulte und die Heilsordnung. Das ganze Ritual ist symbolisch und beruht auf dem fundamentalen Gedanken der Alleinheit. Manche Riten haben äußerlich vieles mit christlichen Riten gemeinsam. Aber die geistigen Grundlagen, Bedeutungen und Zwecke sind völlig verschieden. Viele Riten haben mit dem Buddhismus nichts mehr zu tun, sondern gehören durch und durch der allgemein indischen Magie an. Der dritte Teil handelt vom Shakti-Kult und seiner Esoterik, der sich aus dem Einfluß uralter Volksreligionen und nichtarischer Völker erklärt. Die Bewertung des Liebesgenusses als eines sakralen Aktes läuft, so stellt Glasenapp mit Recht fest, den Prinzipien des gesamten Buddhismus aller nichtshaktischen Schulen zuwider. Was aber Glasenapp über die Bewertung der geschlechtlichen Lust im Christentum sagt, ist eine unrichtige Verallgemeinerung.

Für den Missionar ist das Werk einmal insofern wichtig, als es ihn in zuverlässiger Weise mit einer Religion bekannt macht, die in der Welt weit verbreitet ist. Dann insofern, als man auf gewisse Dinge aufmerksam wird, die bei der Mission im Gebiet des t. B. zu beachten sind. Ich denke hier etwa an die Auffassungen der Tantristen über die Riten, Zeremonien und Symbole. Aus dem Buche geht klar hervor, welche Gefahren damit verbunden sind und welche Mißverständnisse entstehen können, wenn man ohne weiteres gewisse Symbole (z. B. die Taube, das Symbol der Lustgier, S. 103, oder die Glocke, das Sinnbild des weiblichen Prinzips, S. 105) und Farben (Rot, die Farbe für Riten, welche schlechte Einflüsse bannen sollen, S. 113, oder die Farbe der hungrigen Geister, Grün, die Farbe der Dämonen, Schwarz, die Farbe der Höllenwesen, S. 114) verwendet.

Wörishofen.

Thomas Ohm.

*Prof. Dr. Diedrich Westermann, Die heutigen Naturvölker im Ausgleich mit der neuen Zeit. Unter Mitarbeit von Prof. Dr. Diedrich Wester-*

mann (Berlin), Dr. Christoph von Fürer-Haimendorf (Wien), Dr. Hans Nevermann (Berlin), Dr. Josef Haeckel (Wien), Prof. Dr. Otto Quelle (Berlin). Stuttgart (Verlag Ferd. Enke) 1940 (397 S. 8°). Geh. RM. 22; gbd. RM. 24.

Der Naturmensch, so schreibt Westermann im Vorwort, lebt heute in einer neuen Welt und muß in ihr sich bewähren oder untergehen. Die Begegnung mit einer höheren Zivilisation und einer fremdartigen Geisteshaltung wird den Völkern niederer Kulturstufe zum Schicksal. Von dieser Tatsache ausgehend wollen Herausgeber und Mitarbeiter den „heutigen Bestand und die zukünftigen Aussichten“ jenes Teiles der Menschheit bekanntmachen, der bisher unter bescheidenen Bedingungen und in enger Angleichung an seine natürliche Umgebung abgeschlossen für sich lebte, heute aber lernen muß, Anschluß an die größere Familie der Kulturmenschheit zu finden. Die verschiedenen Volksgruppen sind in folgender Anordnung bearbeitet: Die Naturvölker in Afrika von Prof. Westermann (S. 1—125). Die Naturvölker in Indien und Südostasien von Chr. Fürer-Haimendorf (S. 126—197). Die Südsee und der Kontinent Australien von H. Nevermann (S. 198—269). Die Naturvölker in Nordamerika von J. Haeckel (S. 270—308). Die Naturvölker in Iberoamerika von O. Quelle (S. 309—338). Bei der Ausarbeitung der einzelnen Beiträge sind folgende Gesichtspunkte berücksichtigt: Volkskraft, Zahl und Bewegung der Bevölkerung, Wirtschaftsleben, Recht, Erziehung, Mischlinge. Den Schluß bildet ein umfangreiches, sehr brauchbares Sachregister. Aus dieser kurzen Inhaltsangabe dürfte hervorgehen, daß das Buch als Ganzes genommen den unter Naturvölkern tätigen Glaubensboten vieles bietet, was zur Kenntnis des Missionsobjektes und für die Wahl der Missionsmethode dienlich ist. Die Missionen werden öfter, meistens nur kurz erwähnt, ihre Verdienste um die kulturelle Hebung der Eingeborenen werden anerkannt, z. B. das Verständnis der kath. Mission in Chota Nagpur für die angestammte Kultur der Eingeborenen (S. 186), die Erfolge der Mission im Erziehungswesen und Gesundheitsdienst in Niederländisch-Indien (S. 187), der günstige Einfluß der Mission auf das wirtschaftliche Leben der Eingeborenen in Französisch-Indochina (S. 188), die Verdienste der Mission bei den Indianern Nordamerikas (S. 304—05), der förderliche Einfluß der Mission auf die Entwicklung von allgemeinen Verkehrssprachen in Iberoamerika und die Erforschung der Indianersprachen durch die Missionare (S. 331). Dabei wird auch festgestellt, z. B. für Afrika, daß die Mission nicht weniger als jede europäische Tätigkeit zunächst zur Lockerung und Auflösung alter Bindungen und Sitten beiträgt, anderseits durch die Bildung von Christengemeinden und Kirchenverbänden die Möglichkeit zu neuen bodenständigen Gesellungen schafft. Bei dem Schrifttum vermißt man wertvolle Literatur aus Missionskreisen. Bei dem Hinweis auf die zukünftigen Aussichten der Naturvölker sollte auch der große Fortschritt in der Heranbildung eines einheimischen Klerus, besonders in Afrika, berücksichtigt werden, eine Tatsache, die auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf die bürgerlich-rechtliche Stellung dieser Eingeborenen bleiben kann.

M. Bierbaum.

*Dorotheus Schilling O. F. M., Christliche Druckereien in Japan.* Sonderdruck aus dem Gutenberg-Jahrbuch XV. Mainz 1940, S. 356—395.

Wie in seiner Schrift über „Das Schulwesen der Jesuiten in Japan“ zeigt der Verfasser auch in der vorliegenden Studie über die Druckereien der alten Jesuitenmission in Japan eine vollendete Beherrschung der ungedruckten und gedruckten Quellen und der einschlägigen Literatur. In den ersten Jahrzehnten nach Franz Xaver begnügte man sich, die Bücher durch Abschrift zu vervielfältigen oder aus Europa und Indien kommen zu lassen. Der in Japan bereits übliche Tafeldruck wurde nicht angewandt. Das missionarische und kulturgeschichtliche Verdienst, den Typendruck zuerst nach Japan gebracht zu haben, gebührt P. Alexander Valignano S. J., dem großen Organisator der ostasiatischen Jesuitenmissionen. Da ihm wegen der